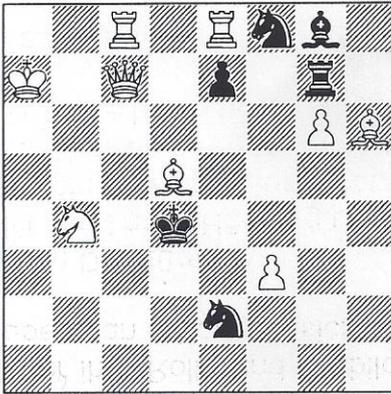


K-Post

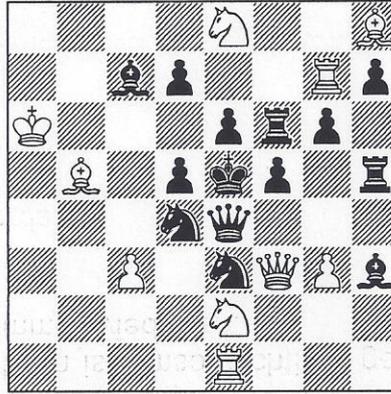
August-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 17
G. Baumgartner
NZZ 1963



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 18
J. Fulpius
SSZ 1973



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 17

W: Ka7 Dc7 Tc8 Te8 Ld5
 Lh6 Sb4 Bf3 g6 (9)
 S: Kd4 Tg7 Lg8 Se2 Sf8
 Be7 (6)

Nr. 18

W: Ka6 Df3 Te1 Tg7 Lb5
 Lh8 Se2 Se8 Bc3 g3 (10)
 S: Ke5 De4 Tf6 Th5 Lc7
 Lh3 Sd4 Se3 Bd5 d7 e6 f5
 g6 h7 (14)

Insgesamt 70 Jahre liegt das Erscheinen dieser Aufgaben zurück. Das entspricht den beiden runden Geburtstagen, die kürzlich gefeiert werden konnten. Die Jubilarin und der Jubilar sind aus der Schweizer Kunstschach-Szene nicht mehr wegzudenken.

Zum Zweizüger

Sie dachte, dass Geschlecht und Name der Sache wenig dienlich sei, gab vor ein Mann zu sein als Dame. Problem-Geschichte, längst vorbei.

Odetta Vollenweider veröffentlichte die Aufgabe damals noch unter ihrem männlichen Pseudonym Gabriel Baumgartner. Leider ist sie auch heute noch eine einsame Erscheinung in der von Männern dominierten Vereinigung der Schweizer Kunstschachfreunde geblieben, aber ihre Rolle und Vorbild-Funktion ist umso wichtiger geworden. Die Nr. 17 ist bekannt, aber man schaut sie sich gerne immer wieder an.

Zum Dreizüger

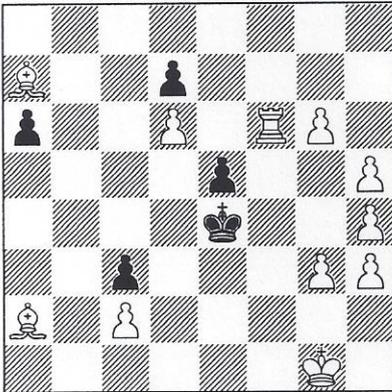
Ist Jagd nach Häufung und Rekorden als ein gewisser Gegensatz zur Kunst ein Ärgernis geworden? – Auch sie hat in der Vielfalt Platz.

Task-Aufgaben und Rekord-Stücke können trotz grossen Konstruktionsschwierigkeiten durchaus auch künstlerischen Anforderungen genügen und strahlen häufig eine besondere Faszination aus. Dr. Jaques Fulpius ist unter anderem Spezialist für solche Probleme, die unsere Bewunderung verdienen. Wer die Nr. 18 noch nicht kennt, darf dreimal raten, auf welchem Feld Weiss im dritten Zug das Matt erzwingt.

Einsendungen bitte bis zum **20. September** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil** (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch). Die nächste Ausgabe erscheint in der Woche vom **22. – 27. September**.

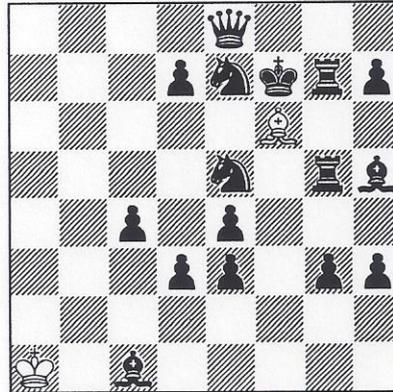
Kunsts(ch)achliches

H. Baumann / M. Hoffmann
SSZ 1976



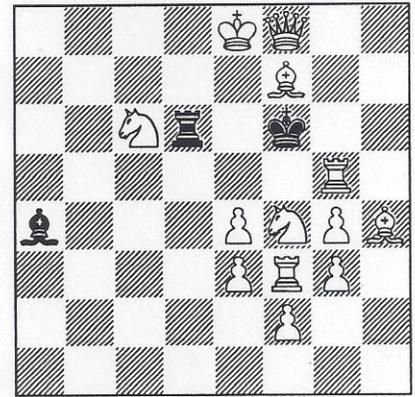
A) ♯3 a) Diagramm b) wKf1
c) wKd1 d) wKc7 e) wKf2

A. Zidek
Feenschach 1988



B) h♯4 a) Diagramm b) sKf7
→g6 c) Bh7→c7 d) Bh7→c5

Rudolf Wüthrich
idee & form 1986, 1. Preis



C) Weiss zieht und setzt
nicht matt

Task-Aufgaben

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Komponisten versuchen, gewisse Themen zu häufen und sich dabei gegenseitig zu übertreffen. Entscheidend ist dabei, ob es ihnen gelingt, dafür eine geschmackvolle Form zu finden. Bei den folgenden Beispielen ist dies nach unserer Meinung der Fall.

A) Hier kann man nach demselben indischen Muster verfahren, wenn der wK auf fünf verschiedenen Feldern steht, wobei je zwei gleiche Schlüssel-, Sperr- und Mattzüge verwendet werden.

- a) 1. Tf1! a5 2. Kf2 Kf5 3. Ke3♯
- b) 1. Lg1! a5 2. Kf2 Kd4 3. Kf3♯
- c) 1. Lg1! a5 2. Tf2 Ke3 3. Tf4♯
- d) 1. Lg8! a5 2. Tf7 Kd5 3. Tf4♯
- e) 1. Tf8! a5 2. Lf7 Kf5 3. Ld5♯

Eine geringfügige Schwäche wie in c) der Dual im Nebenspiel (1. – Kd4 2. Te2/Tf4♯) lässt den grossartigen fünffachen Inder-Mechanismus nur menschlicher erscheinen. Mit Reinhard May zu singen: „...auch mal mit einem kleinen Fehler, das tut gut.“

B) Das komplette schwarze Heer muss aufmarschieren, damit die Minimal-Form eines vierfachen L-Rundlaufes gelingen kann. Eine fabelhafte Konstruktionsleistung!

- a) 1. Kg8 Lxg7 2. Lf7 Lh6 3. Kh8 Lxg5 4. Lg8 Lf6♯
- b) 1. Lg4 Lxg5 2. Kh5 Lh6 3. Kh4 Lxg7 4. h5 Lf6♯
- c) 1. Dc8 Lxe7 2. Ke8 Lf8 3. Kd8 Lxg7 4. Le8 Lf6♯
- d) 1. Ke6 Lxe5 2. Kd5 Lf4 3. Kd4 Lxg5 4. d5 Lf6♯

C) Material-Massierungen wie hier die weisse im SE muss man bei Tasks nicht selten in Kauf nehmen. Dennoch ist diese Darstellung ausgezeichnet gelungen und hat den 1. Preis verdient gewonnen. Sie werden die 32 Mattzüge, die sich aus 10 Abzügen des Turmes, 8 des Läufers, 8 des Springers, 5 Matts der Dame und eines des Bauern zusammensetzen, sicher selber finden und auch 1. Dg8!, den Schlüsselzug mit umgekehrtem Vorzeichen, gebührend würdigen können.

Der Autor wurde im Juni fünfzig Jahre alt und gehört ebenfalls zur kleinen Gruppe der erfolgreichen Schweizer Autoren.

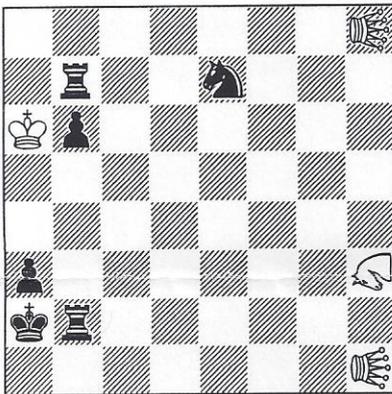
Berichtigung zu Nr. 16 (Hundstagewettbewerb)

Wie verschiedene Löser feststellt haben, ist unser Eckenwolf-Beispiel von W. Hufendiek-Höpperle alias H. Gfeller (W: Kd3 Eh1 Eh8 = 3, S: Ka2 Lb2 Ba3 c6 = 4, h≠3, 2 Lösungen) inkorrekt, was nicht überrascht, denn uns fehlt die Erfahrung auf diesem neuen, eigentlich nur scherzhaft erkundeten Terrain, und eine Prüfung mit dem PC ist noch nicht möglich.

Autorlösungen: 1.Lc1 Ea8 2.Ka1 Kc2 3.a2 Eah8♯
1.c5 E1a8 2.Ka1 Kc2 3.a2 Eah1♯
Nebenlösungen: 1.Lc3 Ea1! 2.Kxa1 Kxc3 3.a2 Kc2♯
1.Le5 (Lf6, Lg7) Ea1! 2.Kxa1 Kc2 3.a2 Eh1♯
Dual: 1.Lc1 Kd4! 2.Ka1 Kc3 3.a2 Kc2♯

Zu hoffen bleibt, dass sich die untenstehende Neufassung als korrekt erweisen wird. Wir bitten um Entschuldigung und darum, uns allfällige weitere Mängel mitzuteilen.

Nr. 16V
H. Gfeller



Eh1 und h8, Km h3
h≠3, b) Km h3 → h4

Warum nur, frag ich unumwunden
mich selber nun und blicke scheel,
hab ich nicht früher schon gefunden
dich kluges Schalttier? – Ich Kamel!

Kontrollstellung:

- a) Diagramm: W: Ka6, Eckenwölfe h1 und h8, Kamel h3 (4)
S: Ka2 Tb2 Tb7 Se7 Ba3 b6 (6)
b) Kamel nach h4

Wegen der geringen Auflagezahl gelten beide Fassungen nicht als Urdruck. Bitte also nicht nachdrucken, bevor eine offizielle Veröffentlichung erfolgt!

Für den Wettbewerb ergeben sich keine Schwierigkeiten. Wer an Stelle einer beabsichtigten Lösung eine andere richtige eingesandt hat, erhält dafür ebenfalls 1 P.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 11, Zweizüger = 5 Lösungen von G. Maleika, Problem-Forum 2000, Preis. W: Kh1 Dg6 Te7 Lb1 Lh6 Sb6 Bb2 b4 d7 g7 (10) S: Kd4 De8 Ta2 Th4 La6 Lf2 Sg1 Sg8 Bd5 h3 (10).

Preisrichter W. Berg war bei diesem Turnier ein strenger Richter und hat nur dieser Aufgabe, eine echte Vertreterin der Modernen, einen Preis zugesprochen. Der weissen Dame ist die Rolle der Primaballerina auf den Leib zugeschnitten. Der Zyklus kommt zum Vorschein, wenn die jeweiligen Drohmatts mit den Schlüsselzügen verglichen werden. Für all jene, die noch Zweifel hegen, die Antworten schwarz auf weiss:

I) 1. Dg3! (2. Dc3/Dxf2/De5#) Dxe7-Te4-Sxe7/Sf3/Txb2-a3-Le3 2. Dc3/Dxf2/De5#. Totalparade 1. - Lxg3 2. Le3#.

II) 1. Df5! (2. Dxf2/De5/Dxd5#) Dh5-Th5-Sxe7/Df7/Dxe7-Te4-Lg3-Sf3 2. Dxf2/De5/Dxd5#.

III) 1. Dd6! (2. De5/Dxd5/Dc5#) Ta5/Dxe7/Dh5-Th5 2. De5/Dxd5/Dc5#. Totalparade 1. -, Sxe7 2. Df6#.

IV) 1. Dc6! (2. Dxd5/Dc5/Dc3#) Dc8/Lc4/Sxe7 2. Dxd5/Dc5/Dc3#.

V) 1. Dc2! (2. Dc5/Dc3/Dxf2#) Txb2-Ta3-Le1-Se2/Dxe7-Sxe7/Dc8 2. Dc5/Dc3/Dxf2#.

Das erwähnte Fleck-Thema, benannt nach dem Ungaren **Ferenc Fleck**, geboren 1908, bedingt, dass nach dem Schlüsselzug mindestens drei Drohungen bestehen. Die schwarzen Verteidigungen wehren jeweils bis auf eine alle restlichen ab, die Mattzüge müssen dualfrei erfolgen Dieser Preisträger ist ein besonderes Beispiel.

P.H.: „15 Drohungen sind wohl einmalig, bravo!“. J.K.: „Eine ausgesprochen mühsame Geschichte!“. W.L.: „Ein eindrücklicher Mehrspanner mit einer 100 % ausgelasteten Dame“. Th.M.: „Respekt vor der Konstruktionsleistung, aber das Fleck-Thema (für mich ist es eher eine Darstellungsform als ein Thema) hat mich noch selten überzeugt. Auch hier nicht; wenn schon differenziert wird, dann sollten meiner Meinung nach keine Duale auftreten“. J.M.: „Erstaunlich!“. A.N.: „Fantastischer Drohmatt-Zyklus“. H.S.: „Die Dame zeigt ihre Stärke“. G.S.: „Erheischt Respekt vor der technischen Meisterschaft, mit fünf Damenmatts zyklisch zu verfahren, weckt in mir jedoch keine unumwundene Begeisterung, weil der Fleck-Mechanismus mit willkürlich verstreuten Paradendualismen besetzt ist“.

Nr. 12, Dreizüger von H.P. Rehm & U. Avner, Variantim 1991, 1. Preis. W: Kd7 Dd8 Td1 Te3 Ld2 Lf5 Sb1 Sg2 Bb3 b4 b5 c6 e2 (13) S: Kd5 Df2 Th4 Lb2 Lf3 Sd4 Bd6 e6 h7 (9).

Das deutsch-israelische Gespann hat sich an ein grosses Vorhaben gewagt und wurde für die erbrachte Leistung berechtigterweise belohnt. Nach der Einleitung **1. Txe6!** droht 2. Txd6+ Ke5 3. Df6#. Als Abwehrchef der schwarzen Partei amtiert der Springer, der mit seinem Eingreifen einen Reigen von Fesselungen und Verstellungen auslöst: 1. -, Sxb5 2. Lc3+ Dd4/Td4/Sd4 3. Se3/Sf4/Da5#; 1. -, Sxe6 2. Lf4+ Ld4/Dd4/Sd4 3. Sc3/Se3/Dg8#; 1. -, Sxf5 2. Le3+ Td4/Ld4/Sd4 3. Sf4/Sc3/Dg5#. Was den beiden Autoren trotz grösster Anstrengungen nicht gelang, war, dass im zweiten Abspiel der Läuferzug nach f4 gleichzeitig auch Feld e5 überdecken muss und somit nicht als ganz rein bezeichnet werden kann. Ein Hinweis, mit welcher Einstellung Weltklassekomponisten ihre Werke erschaffen.

P.B.: „Un merveilleux problème, difficile!“. P.H.: „Grossartiges Feuerwerk!“. Th.K.: „Sehr schön!!!!“. W.L.: „Die eleganten Varianten mit Echocharakter begeistern“. Th.M.: „Dreimal Keller-Paradox (Weiss betritt ein Feld, das Schwarz soeben angegriffen hat); allerdings ist das im Falle eines Batterie-Vordersteines keineswegs paradox. Der hervorragenden Qualität der Aufgabe tut dies natürlich überhaupt keinen Abbruch“. J.M.: „Drei grossartige, einheitliche Varianten. Ein eindrückliches Werk“. A.N.: „Phänomenal!“. H.S.: „Fesselungsorgie, Hut ab!“. G.S.: „Zyklisch vernetzte Allselbstfesselung zweier Themotypen auf d4, wobei der Einwand mangelnder Zweckreinheit der Fortsetzung 2. Lf4+, der anders als in den beiden anderen Abspielen keine Wahlfreiheit zugrundeliegt, angesichts der halsbrecherischen Konstruktion masslos übertrieben wäre“. (Das ist der Schlusssatz einer ganzseitigen Analyse!).

Löserliste

Zuschriften haben wir erhalten von: P. Bornet, Château-d'Oex. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. H. Känzig, Bern. O. Känzig, Nidau. W. Kasser, Olten. J. Koch und Th. Koch, beide Bern. W. Leuzinger, Adliswil. K. Lüthy, Bern. Th. Maeder, Bern. J. Meli, Laupen. J. Mettler, Bürglen. A. Nievergelt, Winterthur. Frau R. Oertli, Winterthur. J. Richert, Gampelen. H. Salvisberg, Bannwil. G. Schaffner, Sissach. Frau H. Schwab, Liebefeld. P. Turtschi, Täuffelen. R. Weil, Bern.

Mottet's Plauderei für Einsteiger (7)

Für einen noch wenig routinierten Schachfreund, dem der Sinn eines Problems bewusst ist und der die Grundbegriffe kennt, stellt sich die Frage, wie er bei dieser Beschäftigung vorgehen und auf welche Art und Weise er die Lösung angehen soll. Bevor einige Punkte erörtert werden, soll gleich ernsthaft davor gewarnt werden, die Absicht des Verfassers mit „Versuchen“ aufzuspüren. Es ist unsinnig, Zug für Zug auszuführen und zu erwarten, die Enträtselung müsse einem dabei zwangsläufig in den Schoss fallen. In jeder Aufgabe steckt eine Idee, sei sie noch so bescheiden, und diese gilt es zu ergründen. Die Steine über das Brett zu jonglieren statt nach dem Hintergrund zu forschen, ist gleich zwecklos, als ob man einem Spitzer das Königsgambit beibringen möchte.

Es gibt tatsächlich auch für einen Einsteiger Anhaltspunkte, die ihm die Richtung weisen. Wenn nur wenige Steine vorhanden sind oder die Stellung eindeutig nach Zugzwang aussieht, ist es oftmals hilfreich, den Schwarzen anziehen zu lassen und allfällige erfolgsversprechende Fortsetzungen unter die Lupe zu nehmen. Fluchtfelder, die dem schwarzen König in der Ausgangsstellung zur Verfügung stehen, sind nicht selten handfeste Hinweise. Auch weisse Bauern können als Verräter dienen, indem sie den Finger erheben und eine Grenze ziehen: bis hierher und dann nicht mehr weiter. Felder, die mehrfach gesichert sind, haben die Autoren seit jeher gereizt, auf einem solchen den Schlüsselstein zu verpflanzen und damit die Überraschung zu vergrössern. Die Bildung einer Batterie sowie abseits stehende Figuren, die für ihr Dasein eine Berechtigung aufweisen müssen, sind weitere nicht zu unterschätzende Hilfen.

Hat sich ein Anhänger eine gewisse Zeit mit dem Problemwesen betätigt, wird sich sein Gespür für die Verborgenheiten gemächlich entwickeln. Das eine oder andere Thema wird er erahnen oder „riechen“, auch wenn er den Fachausdruck noch nicht kennt. Sein Verständnis für den Aufgabeninhalt wird sich erweitern und im selben Ausmass wird auch die Befriedigung wachsen. Es geht jedoch in erster Linie nicht darum, zu einem absoluten Spitzenlöser heranzureifen, der die widerstandsfähigsten Knacknüsse nur so aus dem Ärmel schüttelt. Diese Begabten gehören ohnehin einer Minderheit an. Der überwiegende Teil entpuppt sich zu ausgezeichneten Lösern, die hierfür ihre entsprechende Zeitlimite benötigen.

Mehrzüger und hypermoderne Darstellungen erheischen besondere Anforderungen. Es sei jedoch gleich vorweggenommen, dass die immer noch in einigen Köpfen vorhandene Meinung, die Schwierigkeit einer Aufgabe steige analog der Züge, dem nicht ausnahmslos entspricht. Es gibt mehrzügige Kompositionen, teils beabsichtigt, die sind im Vergleich zu einem Zweizüger eine Erholung. Im Grossen und Ganzen sind die Voraussetzungen indessen erschwerter. Auch wenn die Lösung in logischen Bahnen verläuft, sind die Gedankengänge des Erbauers derart verschlungen und versteckt, dass ab und zu auch ein Meisterlöser das mit weissem Riesen behandelte Nastuch zücken muss. Wer trotz allen Widerwärtigkeiten nicht klein beigibt, sondern angespornt bis zu den Zehenspitzen dem Plan des Verfassers auf den Grund kommen will, wird eine tiefe Genugtuung und berechtigten Stolz über seine Ausdauer empfinden.

Heinz Gfeller und Philipp Mottet